



BILD: SVANGELIKA WIENERROTHNER

Es ist gar nicht so lange her, da stand Lara Leik (im Bild) nahezu allein da. Noch im Jänner 2019 fanden sich kaum andere Studenten, die mit ihr protestierten wollten. Also ging sie allein in Linz auf die Straße. Und brachte somit eine Bewegung namens „Fridays for Future“ an ihren Zweitstudienort. Mittlerweile ist „Fridays for Future“ die wohl größte Jugendbewegung des Jahrtausends. Und Lara Leik (26) ist „Scientists for Future“-Beauftragte an der Uni Salzburg. „Meines Wissens gibt es weltweit keine solche Anstellung. Das ist ein riesen Statement der Uni“, sagt Leik, die eigentlich molekulare Biowissenschaften studiert. Hinter „Scientists for Future“ verbirgt sich ein Netz an Wissenschaftlern, das sich zusammenschlossen hat, um die Klimabewegung zu unterstützen.

Kaum ein anderes Thema bewegt Schüler wie Studenten derart wie der Umweltschutz. Und dem müssen auch Salzburger Universitäten Rechnung tragen. Doch was tun Hochschulen wie Studenten konkret, um dem Trend gerecht zu werden? Einiges, sagt Leik. Für sie hat die Uni Salzburg gar eine Vorreiterrolle inne. Etwa durch Einrichtungen wie den „PLUS Green Campus“. Die Nachhaltigkeitsinitiative wurde bereits 2011 ins Leben gerufen. Mit dem Ziel „die Uni Salzburg Schritt für Schritt in eine, in allen Bereichen des universitären Lebens nachhaltige Universität zu verwandeln“, beschreibt Thomas M. Weiger, der die Initiative seit Anbeginn koordiniert. Zentrales Projekt sei aktuell die Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie. Parallel widme man sich konkreten Initiativen vor Ort, ergänzt Weiger. So gebe es die Studienergänzung Klimawandel und Nachhaltigkeit, Handyrecycling-Kampagnen – und die „Green WG Challenge“. Bei dieser wurden

Was an Unis für den Klimaschutz getan wird

Themen wie Nachhaltigkeit und Umweltschutz liegen im Trend, vor allem an Hochschulen.

Ein Lippenbekenntnis? Oder setzen sich Universitäten wie Studenten wirklich für das Klima ein?

RALF HILLEBRAND

und werden Wohngemeinschaften in Kooperation mit dem Land Salzburg dazu aufgerufen, nachhaltig zu leben; die besten Ideen werden prämiert.

Doch Weiger verweist nicht nur auf das Land und dessen Klimastrategie „Salzburg 2050“, sondern auch auf eine „sehr um das Thema Nachhaltigkeit bemühte HochschülerInnenschaft“. Umweltreferent der ÖH Salzburg ist Thomas Rewitzer. „Zurzeit spürt man richtig, wie die Energie der Klimabewegung auf die Unis überschwappt“, sagt der Student. Sein noch junges Referat würde vor allem vernetzen, etwa bei sogenannten Klimabrunchs. „Es geht nur zusammen und mit einem gemeinsamen Ziel. Die Klimakrise wartet nicht auf uns.“

In eine ähnliche Kerbe schlägt Keya Baier,

Vorsitzender der ÖH Salzburg. Im Hochschulbereich sei mittlerweile „zum Glück angekommen, wie es um das Klima steht“. Doch es sei noch mehr möglich. Baier fordert, „dass das Thema in allen Studien- und Forschungsbereichen integriert wird“. Und dass die Hochschulen operativ noch klimafreundlicher handeln, etwa bei der Abfallentsorgung oder in den Mensen. Ein Zeichen in diese Richtung: Ab Sommersemester wird es an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Uni Salzburg täglich ein veganes Menü geben.

Doch nicht nur die Uni Salzburg forciert den Klimaschutz. Die Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU) hat sich gleich mehrere Vorhaben auf die Fahnen geschrieben. So sollen die Uni-Gebäude energieeff-

fizient sein, Plastik soll schrittweise reduziert werden – und die nachhaltige Mobilität der Mitarbeiter soll gefördert werden, schildert Gottfried Stienen, Fundraising-Leiter an der PMU. „Konkret stehen am Campus mehrere Diensträder zur Verfügung. Zudem nutzen viele Mitarbeiter das Angebot der Uni, ein Jahresticket für öffentliche Verkehrsmittel zu beziehen.“

Salzburgs dritte Universität, das Mozarteum, hat das Vorhaben zur nachhaltigen Entwicklung gar in ihre Leistungsvereinbarung 2019-2021 aufgenommen. Umgesetzt werden soll es durch Maßnahmen wie Umweltschutzpapier, Mülltrennung oder weniger Flugreisen, beschreibt Stefan Weiermann, Leiter der Abteilung für Qualitätsmanagement und Entwicklungsplanung. Aber auch die Lehre soll dem Ziel folgen. Im Department für Schauspiel/Regie sei etwa für 2020 ein Klimaschwerpunkt mit studentischen Schauspielproduktionen geplant. „Die Universität Mozarteum will eine Vorbildwirkung für eine zukunftsfähige und lebenswerte Gesellschaft wahrnehmen“, ergänzt Weiermann.

Sowohl die Uni Mozarteum als auch die Uni Salzburg waren indessen Teil der „Open your Course 4 Climate Change“-Woche (OC4CC) Ende des vergangenen Jahres. Dabei wurden die Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit nicht nur in einschlägigen, sondern in schier allen Studiengängen der teilnehmenden Hochschulen integriert. „Von der Einführung in die Mathematik bis hin zu Theaterpädagogik haben sich die verschiedensten Lehrveranstaltungen mit den Themen auseinandergesetzt“, beschreibt „Scientists for Future“-Beauftragte Lara Leik. Die nächste OC4CC-Woche findet vom 20. bis 24. April statt. Für Leik ein weiterer Schritt in die richtige Richtung. Denn: „Wir haben wenig zu verlieren, wenn wir unsere Lebensweise für den Klimaschutz ändern. Wir haben aber viel mehr zu verlieren, wenn wir nichts ändern.“

IMPRESSUM

Die „Salzburger Uni-Nachrichten“ sind eine Verlagsbeilage der „Salzburger Nachrichten“.

Redaktion:

Dr. Michael Roither in Kooperation mit: Mag. Gabriele Pfeifer und Dr. Josef Leyrer (Universität Salzburg), Thomas Manhart und Sandra Steindl (Universität Mozarteum), Ilse Spadlinek (Paracelsus Medizinische Privatuniversität)

Grafik: Mario Taferner

Projektbetreuung: Clemens Hötzing

Medieninhaber:

Salzburger Nachrichten
Verlagsges. m.b.H. & Co. KG

Herausgeber: Dr. Maximilian Dasch

Chefredakteur: Manfred Perterer

Druck: Druckzentrum Salzburg

Alle: Karolingerstraße 38–40,
5021 Salzburg

Für diese Beilage wurden gemäß § 26 Mediengesetz Druckkostenbeiträge geleistet.

WAS TUST DU FÜR DEN KLIMASCHUTZ? IST DIESER THEMA IN DEINEM STUDIUM?



Julia Heiler (26), Deutschland, Gesang an der Universität Mozarteum: „Der Klimaschutz ist kein zentrales Thema in meinem studentischen Leben, allerdings versuche ich meinen Teil beizutragen. Zum Beispiel gehe ich viel zu Fuß, benutze nur selten ein Auto und fahre längere Strecken, wenn möglich, mit der Bahn. Auch versuche ich, Noten nicht jedes Mal in Papierform auszudrucken, sondern digital abzurufen. Beim Kochen achte ich darauf, vor allem regionale und biologisch angebaute Lebensmittel zu verwenden.“

BILD: SN/MOZ



Constanze Kober (21), Salzburg, Rechtswissenschaft an der Uni Salzburg: „Ich achte darauf, so wenig Plastik wie möglich zu verwenden. So gehe ich mit Stofftaschen einkaufen und lasse Wurst oder Fleisch nicht mehr verpacken, sondern nehme eigenes Geschirr mit. Bei meinen Einkäufen achte ich sehr auf die Herkunft der Lebensmittel und bevorzuge inländische Produkte. Der Klimaschutz schlägt sich in meinem Studium bislang nicht nieder, aber gute Initiativen der ÖH wie ‚Winterradeln‘ nehme ich gern an.“

BILD: SN/PLUS



Fabian Ludwig (20), München, Pharmazie an der PMU: „Der Klimawandel beeinflusst längst unser Leben, daher muss Klimaschutz ein wichtiges Anliegen sein. Im Alltag versuche ich vor allem, unnötige Autofahrten zu vermeiden, meistens bin ich sowieso mit dem Fahrrad unterwegs. Ich studiere Pharmazie, auch hier ist Klimaschutz ein wichtiges Thema, denn Wissenschaftler warnen, dass viele Heilpflanzen zur Arzneimittelherstellung mittlerweile durch den Klimawandel gefährdet sind, aber auch durch Überernte.“

BILD: SN/PMU



Raban Bieling (26), Deutschland, Schauspieler am Thomas Bernhard Institut der Uni Mozarteum: „Klimaschutz im Salzburger Alltag bedeutet für mich, bei jedem Wetter mit dem Fahrrad zu fahren und die Müllproduktion so gering wie möglich zu halten. Damit aber niemals genug – Klimaschutz bedeutet auch eine Haltung zur Welt: Es geht darum, das eigene Leben und Denken so zu verändern, dass Wachstum und irreversibler Verbrauch von sozialem Gleichgewicht und Nachhaltigkeit abgelöst werden können.“

BILD: SN/KASIMIR BORDASCH



Matthias Hofer (22), Pregarten, Lehramt Geographie und Politikwissenschaften an der Uni Salzburg: „Ich reise sehr gern und mache das in erster Linie mit der Bahn. Auf Autofahren verzichte ich gänzlich. Beim Einkauf von Lebensmitteln ziehe ich regionales Obst und Gemüse vor. Ich habe mich auch für ‚Fridays for Future‘ engagiert, weil es auf jeden Einzelnen ankommt. In meinem Studium spielen Klima und Umwelt eine große Rolle. Über die Erderwärmung haben wir viel diskutiert und wollen unseren Beitrag leisten.“

BILD: SN/PLUS